

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. Oktober 1908 (Nr. 247) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 41 «L'Avvenire del Lavoratore» vom 15. Oktober 1908.
- Nr. 85 «Brüder Volkszeitung» vom 21. Oktober 1908.
- Nr. 85 «Oberleutensdorfer Zeitung» vom 21. Oktober 1908.
- Beilage der Nr. 113 «Osvéta Lidu» v. 20. Oktober 1908.
- Nr. 21 «Proletár» vom 22. Oktober 1908.
- Nr. 85 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 21. Oktober 1908.
- Nr. 125 «Těpšický-Schönaner Anzeiger» v. 21. Oktober 1908.
- Nr. 123 «Gebirgsbote» vom 20. Oktober 1908.
- Nr. 43 «Čonovány» vom 21. Oktober 1908.
- Nr. 3 «Monokl» vom 17. Oktober 1908.
- Nr. 36 «La giovane Fiume» vom 17. Oktober 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Nach einer Meldung aus Rom hat man in dortigen maßgebenden Kreisen das Streben Österreich-Ungarns und Bulgariens nach direkter Verständigung mit der Pforte vom Anbeginn als einen glücklichen Gedanken betrachtet und den darauf abzielenden Meinungsaustausch mit lebhafter Sympathie begleitet. Man ist der Ansicht, daß solche Verständigungen nicht nur keine Gefährdung des Konferenzplanes mit sich bringen, sondern sich vielmehr für das Zustandekommen der Konferenz als förderlich erweisen würden, und man möchte daher trotz der Stockung, die in den erwähnten Verhandlungen eingetreten ist, die Hoffnung auf das schließliche Gelingen eines Einverständnisses nicht aufgeben.

Die Aussichten auf eine Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien sind nach einer Mitteilung aus Konstantinopel keineswegs ganz geschwunden. Wenn auch in den unverbindlichen Unterredungen der bulgarischen Delegierten Stojanovič und Dimitrov mit dem Großwesir eine Einigung erzielt werden konnte, so traten doch auf beiden Seiten mit aufrichtiger Bestrebungen nach einem freundlichen Einverständnis zutage, daß die Hoffnung auf schließliche Beseitigung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten festgehalten werden

darf. Nach bulgarischer Darstellung soll die Hauptschwierigkeit in der übertriebenen Höhe der türkischen Kompensationsforderungen liegen. Das längere Verbleiben des bulgarischen Generalsekretärs Dimitrov in Konstantinopel hängt nicht mit dieser Frage, sondern mit Privatangelegenheiten zusammen.

Die Rückberufung der Abgesandten des ottomanischen Zentralkomitees aus Sofia ist, wie man aus Salonichi meldet, nach Mitteilungen aus den Kreisen dieses Komitees nicht als vollständiger Abbruch der Verhandlungen zu deuten. Das Komitee habe es bloß für nötig erachtet, vor der Fortsetzung des in Sofia eingeleiteten Meinungsaustausches mit seinen Delegierten neue Besprechungen zu pflegen.

Man schreibt aus Kairo: Es ist schwierig, mit einigen Strichen die Rückwirkung der politischen Ereignisse am Balkan auf die Kreise der ägyptischen Politiker zu zeichnen. Dem Verständnis der großen Massen liegen sie zu fern und es fehlt der mehr oder weniger tonangebenden nationalistischen Partei seit dem Tode Mustapha Kamel Paschas an einer politisch und staatsmännisch geschulten Persönlichkeit, die anlässlich der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und der Einverleibung Bosniens und der Hercegovina mit Schlagworten die Menge in Bewegung setzen und irgendwie aus den jüngsten Vorgängen neuen Agitationsstoff für die Partei und deren nächstes Ziel, die Verleibung einer Verfassung, hätte gewinnen können. Ist schon an und für sich das Interesse an den erwähnten Ereignissen gering, so wird es noch dadurch gelähmt, daß zwischen dem jungtürkischen Regime und den hiesigen Nationalisten nur lose Beziehungen bestehen, was sich schon daraus ergibt, daß erstere, wenigstens bisher, mit letztere gegen England marschieren. Während für die Verfassung und die Unabhängigkeit Ägyptens eine Zeitlang täglich öffentlich gesprochen und nach besten Kräften demonstriert wurde, ist bisher noch keine einzige Volksversammlung abgehalten worden, in der zu den Balkanvorgängen öffentlich Stellung genommen worden wäre. Es würde bei einer solchen sich vermutlich ein ebenso

großes Chaos ergeben, wie es sich bisher in den Äußerungen der Presse gezeigt hat. Das maßgebende nationalistische Organ hält einmal einen Krieg der Türkei gegen Bulgarien für erforderlich, um schlimmere Konsequenzen zu verhüten. Am nächsten Tag wurde das Bedenkliche einer solchen Aktion ausgeführt und Fürst Ferdinand dem Rhebive als Beispiel hingestellt, was ein energischer Herrscher für sein Land erreichen könne. In den anderen Zeitungen schwankte die Stimmung ähnlich, wenn natürlich die öffentliche Meinung auch stets auf Seiten der Türkei ist. Die Araber erwarteten ein Lösungswort von Konstantinopel. Preßangriffe gegen Österreich-Ungarn, respektive Deutschland, sind außer einem sehr zahmen des „Moanad“ nicht vorgekommen. Erst jetzt beginnt man das in der Türkei gegebene Beispiel der Boykottierung österreichischer Erzeugnisse nachzuahmen. Im übrigen zeigt sich die auch in der Marokkofrage beobachtete Erscheinung, daß die Ägypter, soweit nicht moslemisch-religiöse Dinge in Betracht kommen, für auswärtige Politik wenig Interesse zeigen. Das hier im Vergleich zu Europa noch immer wenig entwickelte politische Denken konzentriert sich auf die Verfassungsfrage, in der man von der Rückkehr Sir Eldon Gorsts Fortschritte erwartet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Oktober

Blättermeldungen zufolge wird Seine Majestät der Kaiser den 2. Dezember, den Tag seines Jubiläums, im Schönbrunner Schlosse feiern. An diesem Tage wird die kaiserliche Familie dort vollständig versammelt sein.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie wir vernehmen, ist ein entschiedener Schritt des englischen Botschafters am Wiener Hofe bei der gemeinsamen Regierung in der Richtung erfolgt, daß von der englischen Regierung erklärt wird, es sei England ferne gelegen, irgend etwas zu unternehmen, um die direkten Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei bezüglich eines Arrangements zwischen diesen beiden Mächten zu ver-

Fenilleton.

Verrechnet.

Von Mrs. Arthur Henniker.

(Fortsetzung.)

Ihre lieben, treuherzigen Augen trafen die seinen wieder, und der alte Herr — er sah in der Tat sehr vornehm und distinguiert aus — legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Es war sehr lieb von Ihnen, mir zu helfen, einem ganz Fremden,“ sagte er.

„Ich habe es gern getan. Sie fühlen sich wohlher jetzt — wirklich wieder alles allright?“

„Ja — ich denke. Nur mein armer Kopf ist noch nicht recht auf dem Posten.“

„Soll ich eine Droschke für Sie holen?“

Er zögerte. „Ja, ich fürchte, ich werde nicht gut gehen können. Mein Rücken verursacht mir Schmerzen. Ist nicht ein Vierräder nahe zur Hand?“

„Vielleicht wollen Sie nach Ihrem Klub gehen und dort ein wenig ruhen?“

„Nein, ich möchte lieber erst nach dem Park fahren und dort eine kleine Weile sitzen und die frische Luft genießen.“

Claudia rief ein vierrädriges Cab heran und half dem alten Herrn, der immer noch am ganzen Körper zitterte, hinauf in die weichen Sitze des Wagens.

„Wenn Sie noch ein wenig Zeit für mich übrig hätten und mir kein allzu großes Opfer bringen müßten, dürfte ich Sie dann vielleicht bitten, mich noch bis Albert Gate unter Ihrer lebenswürdigen Obhut zu behalten? Von dort werde ich bis zu meinem Klub zu Fuß gehen können,“ sagte er.

Ein außerordentlich gültiges Lächeln erschien auf seinen Zügen; sie empfand es als unmöglich, ihm eine Abweisung zu geben. So rasselten sie denn die Oxford Street hinab, Hamilton Place und Piccadilly, und sie machte die Entdeckung, daß ihre neue Bekanntschaft ein Mr. Montagu Bellairs war, früher Offizier in einem Kavallerieregiment, dessen Dienste er jedoch bereits in jungen Jahren quittiert hatte, um das Geschäft seines Vaters zu übernehmen, ein Wittwer und kinderlos. Als sie Albert Gate erreicht hatten, half sie ihm mit zarter Sorgfalt aus dem Wagen.

„Können Sie einen Sovereign wechseln, Kutscher?“

„Bedauere, mein Herr! Sie sind mein erster Gast seit heute morgens um 11 Uhr.“

„Hier ist Kleingeld,“ und Claudia handigte dem Fahrer einen Florin ein.

„Ich werde Ihnen einen Postcheck senden, sobald ich im Klub angekommen bin, — Fräulein — Fräulein...“

„Agent — St. Radagondes Mansions.“

Er küßte seinen Hut, und Claudia, aufgeregt und vergnügt, machte sich langsam den Heim-

weg und gab sich süßen Träumereien hin. Sie beschloß, dieses harmlose Abenteuer Elisabeth nicht mitzuteilen, die würde ja doch nur darüber herzlich gelacht haben. Bei ihrer Rückkehr hörte sie, daß Mr. Dakeigh eben erst gegangen war. Er war speziell ihr eigener Anbeter, obgleich sie es bis jetzt noch nicht für notwendig erachtet hatte, ihn zu ermutigen, und sie hätte gern gewußt, was er wohl Elisabeth in diesen zwei langen Stunden zu erzählen gehabt hatte.

Es dauerte drei Tage, ehe Miß Nugent einen Brief in Empfang nehmen konnte, dessen elegantes Papier ein breites Wappen trug und der gezeichnet war: Montagu Bellairs. Er enthielt einen Postcheck für 1 Shilling und floß über von Ausdrücken des Bedauerns darüber, daß er nicht früher abgesandt war. „Schuld daran ist,“ schrieb Mr. Bellairs, „daß ich immer hoffte, selbst kommen und Ihnen meine Aufwartung machen zu können, um Ihnen persönlich für Ihre große Güte zu danken, die meinem Gedächtnis für immer eingetragt ist.“ Claudia fühlte, daß ihre Wangen sich röteten; sie war glücklichlicherweise allein, als der Brief kam. Mr. Bellairs fuhr fort: „Ich will mein Glück versuchen. Sie heute nachmittags um 4 Uhr anzutreffen. Es würde mir eine große Freude sein, Ihnen meine Dankbarkeit noch einmal persönlich zum Ausdruck bringen zu dürfen.“

Claudia sah nach der Uhr. Es fehlten nur noch zehn Minuten zu 4 Uhr. Sie begann, ruhelos auf- und abzuwandern. Von einem Haus in

hindern. Sollte die österreichisch-ungarische Regierung zu einer solchen Auffassung gekommen sein, so liege offenbar ein Mißverständnis vor, da die englische Regierung eine direkte Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei als im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens liegend, nur mit Genugtuung begrüßen könnte.

Das „Baterland“ wendet sich gegen die „schreckterregenden“ Meldungen von **feudalklerikalen Intrigen**, die durch die Presse gehen. Glaube denn aber auch nur ein Mensch im Ernste, die „Klerikalfeudalen“ wären so unverantwortlich leichtsinnig, sich nach einem Selbstmorde zu sehnen? Gewiß nicht; neidlos und freudig werden sie mitarbeiten bei allen Bemühungen, welche den Frieden der Monarchie und den geordneten Gang der österreichischen Staatsmaschine verbürgen.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung unseres **Marinebudgets** aus, daß unsere Marinekommandanten in einer harten Schule der Sparjamkeit erzogen werden. Am Tage der Seeschlacht von Tschushima sei es aber gewiß geworden, daß eine neue Flottenentwicklung beginne und von da ab mußte auch ein Aufschwung der österreichisch-ungarischen Marine beginnen. Wenn sie auch keine „Dreadnoughts“ erhält, wird sie sich künftig den größten Tonlagen bis auf einen gewissen Abstand nähern müssen. Man werde sich wohl entschließen müssen, die weiteren Bauraten für die in Bau begriffenen Schlachtschiffe zu erhöhen.

Wie die „Post“ wissen will, verlautet mit Bestimmtheit, daß der Marineminister Admiral Mirabello dem italienischen Parlamente einen Gesetzentwurf vorlegen wird, worin etwa 450 Millionen Lire verlangt werden, um die **italienische Kriegsflotte** auf die Höhe der Kriegstüchtigkeit zu bringen. Es würde sich dabei handeln um den Bau von 6 Panzerschiffen, 4 Kreuzern des Typs „San Giorgio“, aber mit Kanonen schweren Kalibers, um die Erneuerung mindestens des dritten Teiles der vorhandenen Torpedoboote, sowie um den Bau von Schiffen für den auswärtigen und den Hilfsdienst. Der Gesetzentwurf soll schon in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates durchberaten werden. Ein anderer Gesetzentwurf, der die Aushebung für die Marine betrifft, fordert 1000 Mann mehr, so daß Ende 1909 die Zahl der Matrosen auf 29.000 steigen wird.

Aus Petersburg geht der „Pol. Kor.“ von beachtenswerter Seite folgende Mitteilung zu: Während der längeren Abwesenheit des Ministers v. Izvolskij aus Rußland sind in der russischen Presse gewisse Verstimmungen gegen ihn laut geworden, die nach dem Urteil kompetenter Stellen unverkennbar auf Mißverständnisse zurückzuführen sind. Nach seiner in den nächsten Tagen erfolgenden Rückkehr wird er die Möglichkeit haben, diesen irigen Auffassungen in geeigneter Form ein Ende zu machen. Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Äußerungen der russischen Presse in diesem Falle, wie dies auch früher manchmal geschehen ist, nicht der wirklichen Stimmung des Volkes und der maßgebenden politischen Kreise Rußlands entsprechen. Diese Stimmung ist keineswegs chauvinistisch und man kann mit Gewißheit

darauf rechnen, daß sie die ruhige und kluge Politik des Ministers v. Izvolskij vollkommen billigen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Schnellzug im Laub.) Daß Eisenbahnzüge im Schnee stecken bleiben oder daß ihnen Hochwasser unüberwindliche Hindernisse bieten, ist nichts Neues; auch durch Raupen, die die Schienen glatt machten, sind sie schon aufgehalten worden. Daß aber auch Blätterlaub einen Zug zum Stehen bringen kann, ist neu. Durch Laubverwehungen wurde diesertage der mittags von Berlin nach Görlitz abgelassene Schnellzug auf der Strecke zwischen Kottbus und Weißwasser aufgehalten, wodurch er eine Verspätung von über einer Stunde erlitt. Das von den Bäumen abfallende Laub war vom Winde auf den Bahkörper getrieben worden und hatte sich dort in großen Mengen zwischen den Schienen angeammelt, so daß durch das eigenartige Hindernis ein bedenkliches Rutschen der Räder verursacht wurde. Es mußte daher Sand auf die Schienen gestreut werden, ehe der Schnellzug seine Fahrt fortsetzen konnte. Auch der nachfolgende Personenzug kam aus gleicher Ursache mit einer zweistündigen Verspätung in Görlitz an.

— (Nelsons Flaggschiff.) Die „Victory“, Nelsons Flaggschiff, soll nach einem Beschluß der englischen Admiralität, genau wiederhergestellt werden, wie sie an dem historischen Tage die britische Flotte in den Kampf führte. Die jetzt vorhandenen Masten sollen entfernt werden und die Takelung bis auf die kleinsten Einzelheiten getreu in der ursprünglichen Art erfolgen; alle Hölzer und alles Tauwerk werden genau nach den alten Modellen kopiert. Auch der Rumpf des Schiffes wird von allen späteren Zutaten befreit; namentlich werden die Aufbauten entfernt, die in den letzten Jahren das Oberdeck verunziert haben. Auch der Anstrich soll in der alten Art mit abwechselnden Streifen von Schwarz und Weiß erneuert werden. Man bedauert es sehr, daß die Kanonen, die das Schiff am Tage von Trafalgar trug, heute fast alle vom Bord verschwunden sind, aber man macht alle möglichen Bemühungen, sie wieder zusammenzubringen und aufzustellen. Am Gedenktage der Schlacht soll Nelsons unsterbliches Signal mit genau denselben Flaggen, mit denen es damals gegeben wurde, gehißt werden.

— (Die Papageienschule.) Die jüngste Neuerung des Pariser Lebens ist die Papageienschule. Der Direktor des eigenartigen Unternehmens hat fast seine ganze Wohnung den Zöglingen eingeräumt, die hier unter sorgfamer Pflege die Beherrschung der französischen Sprache erlernen sollen. Einstweilen freilich dringt nur ein Chaos von unartikulierten, krächzenden Schreien aus den Lehrsälen dieser neuen Akademie. Aber mit Fähigkeit und pädagogischer Ruhe hofft der Sprachlehrer auch bei den Unbegabtesten zum Ziele zu kommen. Gewöhnlich beginnt das Studium damit, daß dem Vogel gewisse Phrasen immerfort wiederholt werden. Später bringt man ihn in die Gesellschaft der „Fortgeschrittenen“ und schließlich hat man auch den Photographen in den Dienst der guten Sache gestellt. In Gruppen von drei oder vier vereinigt man die buntgefiederten Schüler in einem dunklen Saal, in dem zum Überfluß noch die Käfige zugedeckt werden, damit keine Außerlichkeiten die Aufmerksamkeit und Konzentration der Schüler stören. Mit einfachen und leichten Worten beginnt der Kursus und in der Regel endet er mit Zitationen aus französischen Klassikern. Aber neben diesen Kursen gibt es auch Privatunterricht, der natürlich viel teurer bezahlt werden muß. Der Korrespondent des „Nuovo Giornale“ hat Gelegenheit gehabt, einer sol-

chen Privatstunde beizuwohnen, die der Direktor einem prachtvollen grauen Papagei erteilte. Es handelte sich darum, dem krummschnabeligen Vogel ein Preislied auf die unvergleichlichen Vorzüge eines neuen chemischen Produktes beizubringen, das demnächst in den Handel gebracht werden soll. „Tado“ war sehr gelehrt und mit schönem Pathos pries er das neue Produkt, so daß man wohl in wenigen Tagen auf den Boulevards zum erstenmal einen Papagei als Marktschreier im Dienste der Reklame bewundern können wird.

— (Hochzeitsgäste gesucht.) In den „Dresdener Nachrichten“ war diesertage folgendes Inserat zu lesen: „Zur Beteiligung an einer am 28. d. stattfindenden Hochzeitsfeier werden infolge Herrenmangels noch zwei oder drei gebildete bessere Herren im ungefähren Alter von 25 bis 35 Jahren gesucht. Gewünschte Buketts werden gestellt, daher für Beteiligte kostenlos. Erscheinen am Dienstag abends zur Vorfeier ebenfalls erwünscht. Gefällige Adressen unter T. 2707“ an das Adresskontor.“

Sträßburg.

Eine Reiseplauderei von A. J. in A.

(Fortsetzung.)

Treten wir nun in das Innere des Domes! Hier wie draußen wimmelt es von Fremden, darunter viele Franzosen.

Zwei Pförtner in schwarzem Talar mit gelbem Bändel und Stab schreiten gravitatisch auf und ab.

Die imposanten Hallen machen auf den von dem sonnenhellen Münsterplatz Eintretenden einen gewaltigen Eindruck. Das Mittelschiff, 39 Meter lang, wird von 14 Pfeilern getragen. Mit reichem Steinbildwerke ist die für den berühmten Prediger Johann Geiler von Kaisersberg geschaffene Kanzel versehen. Von außerordentlicher Schönheit sind auch die Wandgemälde von Prof. Steinle in der Apsis des Münsters und die Glasmalereien der Fenster, die noch aus der Zeit vom Ende des 12. bis Mitte des 14. Jahrhunderts herrühren und sich als hervorragende Kunstzeugnisse von hohem Wert präsentieren.

Da ich befürchte, mit einer zu eingehenden Darstellung aller Einzelheiten die Geduld des geschätzten Lesers in zu hohem Maße in Anspruch zu nehmen, will ich noch kurz die berühmte astronomische Uhr besprechen, die sich in einer Seitenkapelle des Münsters befindet und stets von Fremden belagert wird.

Diese Uhr, die mehrere Meter Höhe hat, ist ein von einem Sträßburger Mechaniker angefertigtes Kunstwerk mit einem vollständigen Planetarium und einem immerwährenden Kalender, der sich in der Silberrnacht von selbst reguliert.

Die vier Stundenviertel werden durch vier Figuren, die Lebensalter: Knabe, Jüngling, Mann und Greis, die Stunde durch ein Totengerippe bezeichnet. Römische Gottheiten versinnbildlichen die Wochentage: Apollo den Sonntag, Diana den Montag usw., die abwechselnd, jeden Tag eine andere erscheinen, während die übrigen dem Beschauer verborgen bleiben. Mittags 12 Uhr (astronomische Zeit) erscheint oben auf einer Galerie Christus, die zwölf Apostel schreiten an ihm vorüber und verneigen sich; zugleich krächzt ein Hahn dreimal und schlägt mit den Flügeln.

Man hat die Herrlichkeiten dieses Gotteshauses nur halb gesehen, wenn man sich nicht die Mühe nimmt, auf den Turm, oder zum mindesten auf die Plattform des Münsters zu steigen. Da jedoch der Nachmittag schon zu weit vorgerückt war, verschob ich dies auf den folgenden Tag.

Auf den Münsterplatz zurückgekehrt, mischte ich mich in das bewegte Leben, das hier herrschte. Hierbei

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Der zweite Brief war von Hedwig. Er war so warm und herzlich gehalten, wie sie immer zu ihm gesprochen hatte. Ganz leise klang ein Unterton wehmütiger Erinnerung mit. Der Schluß lautete: „Zuletzt danke ich Ihnen noch von ganzem Herzen für jene letzte Stunde, in der Sie mich erkennen ließen, wo allein das Glück des Lebens liegt. Was wäre ich heute ohne Sie! — Sie haben mir gezeigt, wie herrlich die Stärke des wahren Mannes sein kann, wie seine Kraft es ist, welche die Schwäche des Weibes paralytisiert. Aus diesem Born der Erkenntnis, daß man kann, was man will, schöpfe ich nun meine Kraft. Ich habe nur mehr den Wunsch glücklich zu machen, nicht mehr, es selbst zu sein —, ich glaube, man gewinnt in diesem Bestreben auch eine Art Leben. Vielleicht das feinste, subtilste Leben der Frau liegt darin verborgen. Und Ihnen danke ich es! Möge Gott Sie dafür segnen! Hedwig.“

Er reichte den Brief Martha, die ihn schweigend las und mit feuchtem Auge zurückgab. Beide hatten das Gefühl, als sei zu den Gräbern Kamillas und Renatens noch ein drittes gekommen. Aus diesem Gedanken heraus sagte Wolfgang, auf die Blütenfülle des Frühlingsweisend, die Kamillas Hügel ganz überdeckte: „Sieh, welche herrliche Blü-

men aus Gräbern sprossen können! Nein — es gibt keinen Tod — das Leben ist ewig!“

Frau Thomas, welche nur die letzten Worte gehört und Wolfgangs Blick auf das Grab hinaus gesehen hatte, sagte: „Ja, es ist ewig! Immer schafft es neue Ziele, neue Aufgaben, neue Ausblicke, darin liegt ein unendlicher Trost. Nicht wahr, Ihr werdet mir das Grab gut pflegen?“

„Wir? Aber du bleibst doch bei uns! Wir pflegen es alle drei, denn dich lassen wir nicht mehr fort.“ Beide riefen es wie aus einem Munde. „Solitude ist deine Heimat!“

Frau Thomas lächelte. Ein frohes, strahlendes Lächeln, das erste, welches seit Kamillas Tod über ihr Antlitz gegangen war.

„Meine Heimat,“ sagte sie, „ist wo man mich braucht. In Solitude braucht man mich nicht mehr. Aber dieser hier“ — sie strich liebevoll Emmerichs Hand — „dieser braucht eine Mutter. Bei ihm bleibe ich!“

Emmerich, der die ganze Zeit über ernst vor sich hin geblickt hatte, fuhr wie aus dem Traume auf und sah Frau Thomas überrascht an.

„Bei mir?“

Ihre Augen ruhten mit warmem Leuchten in den seinen. Er las darin: „Ich werde dich verstehen und lieben, und zum erstenmal im Leben wurde er sich bewußt, was Mutteraugen bedeuten. Dankbar ergriff er ihre Hand und flüsterte zärtlich: „Ich danke Ihnen!“

Grosvenor Street, einer Villa an der Wasserseite, einer diamantenen Tiara, einer eleganten Equipage umgaukelten ihre Phantasie. Da ertönte die Glocke, und der Portier der Etage stand an der Tür.

„Bitte, Madam,“ wollen Sie Mr. Montagu Bellairs empfangen?“

„Ja, gewiß — ich lasse bitten!“

Zwei Minuten später betrat ein mit vornehmer Eleganz gekleideter Herr das kleine Wohnzimmer. Mr. Bellairs machte ohne Hut einen noch gefälligeren Eindruck. Er schien ein wenig erstaunt zu sein, als er sich in dem kleinen, armeligen Zimmer umjah, mit seinem bescheidenen Filzteppich, seinen vom Alter etwas mitgenommenen Stühlen und den einfachen Photographien an den Wänden. Augenscheinlich hielt er diese Fassung für ein so kostbares Juwel wie Claudia für nicht gut genug; Claudia war es wenigstens, als höre sie ihn etwas dergleichen vor sich himurmeln. Sie sprachen vom Wetter, von der gegenwärtigen Regierung, den Theatern und Bildergalerien. Dann sagte er:

„Ich habe in meiner Phantasie Sie mir nicht in einem so kleinen Kabinett vorgestellt — so geschmackvoll und hübsch wie es ausgestattet ist. Mein geistiges Auge sieht Sie noch in einem weit größeren, luftigeren Raum, ausgestattet mit reichen Brokaten, mit Porträts von schönen Frauen an den Wänden und großen Palmbäumen und blühenden Büschen im Hintergrund.“

(Schluß folgt.)

hatte ich Gelegenheit, mehreren Mädchen mit der bekannten, großen, schwarzen elsässer Flügelhaube zu begegnen, die geeignet ist, den Reiz eines frischen, jungen Gesichtchens noch sehr zu erhöhen. Leider ist dieser schmuck Kopfputz schon zum größten Teile der modernen Kopfbedeckung gewichen. Ich mußte dem alten Volksliede beipflichten, das die Schönheit der Straßburger Mädchen rühmt, denn hübsch sind die Straßburgerinnen, sehr hübsch sogar.

Die Geistlichen in ihrer blau-weißen Tracht gemahnen uns in die Nähe der blau-weiß-roten Grenzpfähle. Anfangs hielt ich sie auch für französische Staatsangehörige, zumal ich sie meist französisch reden hörte, doch belehrte mich ein Einheimischer, daß die dortige Geistlichkeit zwar die Kleidung der französischen Abbés beibehalten hat, daß sich jedoch unter ihnen — in nationaler Beziehung — ganz gewaltige Gegensätze finden: Während die älteren noch französisch, konservativ blieben, besteht der junge Nachwuchs fast durchwegs „aus deutschen Feuerköpfen“.

Die Aufschriften in den Hotels, Restaurants und Geschäften sind überall in zweifelspruch: deutsch-französisch; auch hört man sehr viele Passanten französisch sprechen. Jeder Kellner glaubt für das erhaltene Trinkgeld mit „Merci!“ danken zu müssen. Radfahrer gibt es in Straßburg sehr viele und praktisch fand ich die Einführung, daß sie auf ihrem Behikel Schellen führen, die den Fußgänger, ähnlich wie jene bei unseren Schlittenpferden, durch das stete Geläute zum Ausweichen mahnen.

Der Verkehr in Straßburg ist ganz bedeutend, insbesondere auf dem Münster-, Gutenberg- und dem Broglie-Platz.

Bester ist groß angelegt und besitzt eine schöne Kastanienallee. Hier befindet sich das Stadthaus, das Generalkommando, das Theater, vor welchem der schöne Reinhardbrunnen steht, ferner das Statthalter-Palais, früher Präkuratorgebäude, und das Offizierskasino. Auch ziert diesen Platz das Denkmal des Königs Ludwig I. von Bayern, der im Jahre 1786 in Straßburg geboren wurde.

In einigen Auslagen auf dem Broglie-Platz festelten meine Aufmerksamkeit unter anderen Fremdenartikeln die ausgestellten Schmuckgegenstände aus geschliffenen Rheinkieseln, mit unterlegten polychromen Metallplättchen, die bewirken, daß die wasserklaren Steine (eine im Rheinlande als Gesehie vorkommende Quarzvarietät, also Steine und nicht Glas) in allen Regenbogenfarben erglänzen.

Jenseits der Theaterbrücke erreicht man den Kaiserplatz mit seiner wunderschönen architektonischen Umrahmung, ungestreitig der schönste Platz in Straßburg mit wohlgepflegten Parkanlagen und den hervorragendsten neuen öffentlichen Prachtbauten: dem Landesauschussgebäude (aus weißem Sandstein), der Landesbibliothek und dem in edelster florentiner Renaissance erbauten Kaiserpalaste, auf welche letzteren ich noch später zu sprechen komme.

Die Nacht senkte bereits ihre Schatten zur Erde.

Nach dem Nacheffen saß ich auf dem Münsterplatz in einem sogenannten „Restaurationsgarten“, worunter ein von elischen Oleanderbäumchen umstelltes Plätzchen zu verstehen ist, das einige Meter im Geviert hat und auf dem sich etwa acht Tische befinden. Von hier hatte ich einen ganz interessanten Ausblick auf das

Treiben auf dem Münsterplatz, der nun im Glanze der elektrischen Lichte erstrahlte. Etwa hundert Schritte vor mir erhob sich der ehrwürdige Dom, dessen gigantischer Turm sich im Dunkel der Nacht verlor.

Die erfrischende Abendkühle verlodte mich noch zu einem Bummel durch die Stadt. So gelangte ich auf einen im Verhältnisse zu seiner Größe schwach erleuchteten Platz. Erst als ich vor dem Denkmal des französischen Generals Kleber stand, nach dem der Platz benannt ist, wußte ich, wo ich mich befand.

Im Jahre 1753 zu Straßburg geboren, nahm Kleber 1798 an Bonapartes Expedition nach Ägypten teil, wurde Chef der Expeditionsarmee und erfocht den Sieg bei Heliopolis im Jahre 1800, in welchem Jahre er durch den Mordstahl eines Mameluken den Tod fand.

Zur Zeit der französischen Revolution widerhallte dieser Platz von dem Gewimmer der Unglücklichen, die, von der gestrengen, aber selten gerechten Inquisition zum Tode durch die Guillotine verurteilt, hier ins Jenseits befördert wurden.

Heute, nach mehr als einem Jahrhundert, schreitet in der nächsten Nähe des Denkmals, vor der Militärhauptwache, der preußische Wachtposten, gleichsam dem hier verewigten französischen Feldherrn zum Hohne, strammen Schrittes mit geschultertem Gewehre und blühendem Helme seine Stunde ab.

Mir schien es als verzerre ein schadenfrohes Grinsen das Gesicht der am Sockel des Kleber-Denkmales ruhenden Sphinx (das Sinnbild des unterjochten Ägypten), als hätte das Ungetüm seine Freude an dem Wandel der Zeiten und des Kriegsglückes, als gönne es seinem einstigen Bezwiner den Ärger, für unabsehbare Zeiten hier dem Aufziehen der preußischen Wache zusehen zu müssen. (Schluß folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Bildung einer Landeskommission für das Jubiläumswert „Das Kind“.) In Absicht auf die Bildung einer Landeskommission für das Jubiläumswert „Das Kind“ fand gestern beim Herrn Landespräsidenten im Gebäude der Landesregierung eine Vorbesprechung statt. Hierbei wurde beschlossen, schon jetzt namens der Landeskommission einen Aufruf an die Bevölkerung Krains zu erlassen, in welchem, anknüpfend an die Allerhöchste Willenskundgebung, des Allerhöchsten Regierungsjubiläums durch Werke der Mildtätigkeit zu feiern, das Interesse für das von der Zentralregierung als Ziel der patriotischen Bestrebungen empfohlene Jubiläumswert für „Das Kind“ in die weitesten Kreise getragen und so die materielle Förderung der Aktion erzielt werde. Um die Mitwirkung sollen das fürstbischöfliche Ordinariat, der Landeschulrat, die politischen Behörden und die Pfarrämter ersucht werden. Auch wurde die Frage zur Diskussion gestellt, ob nicht die Kinder selbst auch den Kindern helfen und in einem geeigneten Zeitpunkt für diese Zwecke etwas beitragen könnten. Auch diese Anregung fand Anklang und es wurde dafür jener Tag, an welchem das Allerhöchste Regierungsjubiläum in den Schulen gefeiert wird, in Aussicht genommen. Angesichts des eminent wohlthätigen Zweckes ist zu hoffen, daß die Aktion allseitige Sympathie und Unterstützung begegnen und daß hiedurch insbesondere auch

Bahnhof bringen sollte, stand schon bereit. Frau Thomas und Martin hatten eben die letzten Sachen hineingelegt. Jetzt stiegen die Neuvermählten ein.

„Wo ist Emmerich?“ fragte Wolfgang, suchend in die Runde blickend, „wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, der Zug kann in einer Viertelstunde unten sein.“

„Eben war er noch hier und legte ein Bukett Maiblumen für Martha in den Wagen!“ Frau Thomas blickte sich erstaunt um. „Wie sonderbar, daß er jetzt fortging. Er weiß doch . . .“

„Grüße ihn von uns, Mutter,“ jagte Martha, und ein feines Rot huschte über ihr Antlitz, „wir wollen nicht länger warten, vielleicht . . . vielleicht ist er kein Freund von Abschiednehmen!“

Der Wagen rasselte und polterte den steilen Bergweg hinunter, oben stand Frau Thomas und winkte, solange sie noch ein Stückchen davon sehen konnte. Dann wandte sie sich um und schritt langsam durch den Garten hinein in den Wald, der schon dämmerig unter dem immer blässer werdenden Himmel lag. Spähend glitten ihre Blicke umher. Und da — im Dickicht, die Hände krampfhaft ins Moos gekrallt, lag Emmerich und schluchzte, daß sein Körper zuckte. Sie konnte sein Antlitz nicht sehen, denn er hatte es fest auf die Erde gedrückt, aber den wilden Schmerz, der ihn durchbebt, sah sie, und heißes Mitleid trieb auch ihr Tränen in die Augen. Sie fühlte mit, was in ihm vorging, auch ihr Herz war schwer zum Brechen. Dann richtete sie sich plötzlich straff auf, berührte leise seine Schulter und sagte:

„Steh auf und weine nicht! Du bist ein Mann! Männer sterben nicht an der Liebe, auf sie wartet das Leben!“

die Möglichkeit geboten werde, hierlands bereits bestehende, jegensreich wirkende Anstalten ausgiebig zu fördern.

— (Landsturmpflichtige,) welche wegen unüberwindlicher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener äußerst dringender und unaufschiebbarer Familien- oder persönlicher Verhältnisse sich an den festgesetzten Tagen nicht vorstellen konnten, haben die Vorstellung unbedingt bis Ende des Monats Oktober beim Stadtmagistrat in Laibach, Militärdepartement Westni Dom, 1. Stock, Tür Nr. 1, von 8 bis 12 Uhr vormittags nachzutragen. Jede Außerachtlassung dieser Meldepflicht wird als Übertretung mit empfindlichen Geldstrafen geahndet.

— (Hauptrapport.) Der heutige Hauptrapport für die Gagini in der Reserve wird Mittwoch den 4. und für die Reservabedeten und Kadettaspiranten Freitag den 6. November um 9 Uhr vormittags in den Lokalen des Militärwissenschaftlichen Vereines (Sternallee, Kasino, 2. Stock) stattfinden. Der Nachrapport für die Gagini in der Reserve wird am 14., für die Reservabedeten am 16. November um 9 Uhr vormittags beim Ergänzungsbezirkskommando Nr. 17 (Ambrosplatz Nr. 7, 1. Stock) abgehalten werden.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der slovenischen Privatvolkschule zu Sankt Jakob in Triest Binzenz Engelmann sowie den Volksschullehrer Andreas Cok in Rojano bei Triest und den Volksschullehrer Anton Semd in Altemarkt zu Lehrern mit den Rechten und Pflichten von Übungsschullehrern, dann den Volksschullehrer Karl Mahkota in Neumarkt zum definitiven Unterlehrer, endlich den Lehrer an der slovenischen Privatvolkschule zu St. Jakob in Triest Cyrill Petrovec zum provisorischen Unterlehrer, die beiden letztgenannten mit den Rechten und Pflichten von Übungsschullehrern, sämtliche an der Staatsvolkschule für Kinder am Leipziger Platz in Triest, und zwar mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1908, ernannt.

* (Vorapprobation eines Lehrbuches.) Wie wir erfahren, hat das k. l. Ministerium für Kultus und Unterricht dem im Manuskripte vorgelegten Lehrbuche: „Brinar Josef, Zgodovina za obce ljudske in meščanske sole“ die Vorapprobation erteilt.

* (Industrielles.) Über Ansuchen der k. l. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung findet am 29. d. um halb 9 Uhr vormittags die Kollaudierung eines Zubehöres zum Fabrikgebäude der Firma G. Giulini in Moste bei Laibach durch einen Staatsbautechniker der hiesigen k. l. Landesregierung statt.

— (Postalisches.) Die Fußbotenpost zwischen Unter-Rosana und St. Peter wird mit 1. November l. Z. in eine täglich einmalige einpännige Postbotenfahrt mit folgender Kursordnung umgewandelt: Abfahrt von Unter-Rosana um 6 Uhr früh, von Kal (Postablage) um 6 Uhr 30 Min., Ankunft in St. Peter um 6 Uhr 55 Min.; Abfahrt von St. Peter um 9 Uhr vormittags; von Kal um 9 Uhr 25 Min., Ankunft in Rosana um 9 Uhr 55 Min.

* (Auszeichnung von Heiratsausstattungen.) Der Zentralausschuß des Kaiser-Jubiläumswohlthätigkeitsvereines für Töchter von Bediensteten der Staatseisenbahnverwaltung hat beschlossen, auch heuer, und zwar am 2. Dezember 1908, als dem Erinnerungstage an das Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers, an Töchter von Staatsbahnbediensteten aller Kategorien 15 Heiratsausstattungen zu je 500 K zu verleihen, deren Auszeichnung hiemit erfolgt. Anspruch auf eine solche Ausstattung haben eheliche, unbescholtene, körperlich gesunde und nicht weniger als 18 Jahre alte Töchter aus den Kreisen der Bediensteten der Staatseisenbahnverwaltung, wobei denjenigen Bewerberinnen, die entweder selbst Mitglieder des Vereines sind, oder deren Väter oder Mütter dem Vereine als Mitglieder angehören oder bei ihrem Ableben angehört haben, ein Vorzugsanspruch zusteht. Für die Verleihung von Heiratsausstattungen können nur solche Mädchen in Betracht kommen, die sich bereits in Brautstande befinden; daher sind auch die den Bräutigam betreffenden Daten genau anzugeben. Die an den Zentralausschuß zu richtenden, nach dem einheitlichen Formulare ordnungsmäßig auszufertigenden Gesuche, welche nicht zu steuern sind, müssen längstens bis 15. November dem zuständigen Lokalausschuße eingesendet werden. Nicht gehörig instruierte Gesuche werden von der Behandlung ausgeschlossen. Gesuche, die nicht termingemäß oder nicht im Wege des Lokalausschusses, sondern direkt an den Zentralausschuß eingesendet werden, können auf keinen Fall in Behandlung gezogen werden. Gesuche aus den Kreisen der dem k. l. Eisenbahnministerium unmittelbar unterstehenden Bediensteten, die durch Ausfüllung einer beim Portier des k. l. Eisenbahnministeriums, Wien, I., Nibelungengasse 4, unentgeltlich erhältlichem Druckform zu verfassen sind, müssen bis längstens 20. November direkt dem Zentralausschuße eingesendet werden.

— (Besitzwechsel.) Der k. l. Postassistent und Besitzer der in Rosenbad gelegenen Villa „Bora“, Herr Franz Lebart, hat die an der Rosenbachstraße bis zum Rohbau fertiggestellte Villa vom Herrn Alnoh käuflich an sich gebracht. Der neue Besitzer beabsichtigt diese Villa noch mit einem Badezimmer, einem Balkon und zwei Veranden auszugestalten, um zwei den modernen Anforderungen entsprechende Wohnungen einzurichten, die zum Maitermin bezogen werden könnten.

Frau Thomas beugte sich dicht zu ihm und sagte feierlich: „Ich möchte dir helfen, ein Mann zu werden.“

Zeller stand auf und ließ das junge Ehepaar leben, dann brachte er einen Toast auf Emmerich aus.

Der junge Mann lächelte wehmütig. Er dachte an seine tote Mutter.

„Ich trinke dem Andenken meiner Mutter!“ jagte er ernst, sich erhebend und sein Glas der Runde nach anstoßend.

Ein Schatten flog über aller Gesichter. Alle, mit Ausnahme Claudias und Zellers, dachten an das düstere Sterbezimmer, wo eine ruheloße Seele nach langem Kampfe endlich Ruhe fand.

In diesem Augenblick hörte man draußen Musik. Die Feuerwehrkapelle des Marktes brachte dem jungen Paar ein Ständchen. Dahinter drängte sich Kopf an Kopf eine bunte Menge. Frauen, Kinder und Männer, alle schwenkten Tücher und Hüte und jubelten ihrem Wohltäter zu. Viele weinten, andere drängten sich hinzu und küßten Wolfgang und Martha Hände, ein alter Bauer wollte sprechen, aber nach ein paar Worten verjagte ihm die Stimme.

„Mir sein glückli . . . so viel glückli . . . und mir danken . . . und der Herr Doktor soll do a recht, recht glückli werd'n!“ stammelte er unbeholfen.

Wolfgang drückte Martha an sich. In seiner Brust wogte ein Meer von Glück.

„Das ist Leben!“ flüsterte er heiß, „das ist Glück! Mit Freud und Leid verschmelzen und aufgehen in den Menschen, die wir lieben! Walte Gott, daß wir dessen stets würdig bleiben!“

Der Wagen, welcher das junge Paar zum

— (Das Novemberabancement) gelangt, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, nicht vor dem 30. d. M. zur Ausgabe.

* (Ban eines neuen Schulgebäudes in Sagor.) Über Ansuchen des k. k. Bezirksschulrates Littai findet am 31. d. M. die Lokalverhandlung, betreffend die Feststellung eines Bauprogramms für ein neues Schulgebäude in Sagor, statt. Hierbei wird ein Staatsbautechniker der hiesigen k. k. Landesregierung intervenieren.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereins „Prostovoljno gasilno društvo“ mit dem Sitz in Eusje im politischen Bezirk Gottschee nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Hoher Jagdgast.) Am 21., 22. und 23. d. M. veranstaltete Herr Eduard Dolenz, Kaufmann und Hausbesitzer in Krainburg, in seinem Jagdreviere bei St. Georgen im Felde Treibjagden, bei denen im ganzen 124 Hasen, 10 Schnepfen, 6 Fasane, 4 Rebhühner und 1 Haselhuhn zur Strecke gebracht wurden. An den beiden ersten Tagen beteiligte sich an der Treibjagd auch Seine Excellenz Feldzeugmeister Eugen Freiherr v. Albori, k. u. k. Generaltruppeninspektor; zu der am dritten Tage stattgehabten Jagd konnte er infolge Erkältung nicht erscheinen.

— (Jagdgelück.) Am 23. d. M. fand im Jagdreviere des Herrn Gilbert Fuchs, Gutsbesizers in der Krain, ein Gemstriebe statt, bei welchem während einer Stunde 5 Stück Gemsböcke erlegt wurden. Das Gewicht eines der erlegten Gemsböcke beträgt 46 Kilogramm.

— (Begnadigung.) Dem in der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode durch den Strang verurteilten Mörder des Dechanten Erjavec in Wippach, Viktor Bangerc, der derzeit auf dem Sterbebette liegt, wurde durch Allerhöchste Entschliebung die Todesstrafe nachgesehen und in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

— (Die Alters- und Invaliditätsversicherung.) Man meldet aus Wien: Die im Ministerium des Innern stattfindenden Beratungen über die Alters- und Invaliditätsversicherung gehen ihrem Ende entgegen. Der Gesetzentwurf dürfte schon in den nächsten vierzehn Tagen dem Ministerrate zur Überprüfung vorgelegt werden. Die Verzögerungen der Vorberatung im Ministerium des Innern sind hauptsächlich auf die mit der Einbeziehung der Selbständigen, nämlich der Klein- und Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern, verbundenen versicherungstechnischen Schwierigkeiten zurückzuführen.

— (Ein Brandleger.) Der Brandleger des Schadenheuers bei dem Wirte Pöwe in Mitterdorf, dem am 16. Oktober um halb 3 Uhr morgens ein Schuppen, ein Stall und ein Getreidekasten zum Opfer fiel, wurde verhaftet und ist vollkommen geständig. Er zeigte sogar die Schachtel, der er die Zündhölzchen entnommen hatte, um damit im Heu Feuer zu machen, nachdem er vorher noch das Vieh aus dem Stalle getrieben. Als Ursache gibt er die angedrohte Entlassung aus dem Dienste an. Er heißt Blasius Hribar, ist im Laibacher Spital geboren, nach Kapole, Bezirk Stein, zuständig, 48 Jahre alt und wegen desselben Verbrechens bereits vorbestraft.

— (Feuer.) Am 26. d. M. gegen 7 Uhr früh wurde im Wächterhause Unter-Siska bei der Bahnabzweigung Laibach Staatsbahnhof-Tarvis-Stein aus dem mit Heu, Brennholz und Erdäpfeln gefüllten Keller ein verdächtiger Rauch aufsteigen gesehen. Als man die Kellertür öffnete, geriet das darin aufbewahrte Material, das bisher nur geglimmt hatte, in hellen Brand. Es wurde die freiwillige Feuerwehr von Unter-Siska alarmiert, die auch alsbald an Ort und Stelle erschien. Wegen Mangels an Wasser konnten jedoch die Spritzen nicht in Betrieb gesetzt werden, sondern man mußte aus dem Heizhause eine Lokomotive herbeiholen, aus welcher sodann mit Dampf das Feuer nach stundenlangen, mühseligen Arbeiten gelöscht wurde. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

* (Brand in einer Selschammer.) Diesertage entstand in der Selschammer des Karl Erne an der Poljanastraße 29 ein Brand, der dem Eigentümer einen Schaden von 200 K zufügte. Das Feuer wurde durch die Hausgenossen gelöscht.

— (Möglicher Tod.) Als der 32jährige ledige Besitzersohn Franz Uhan aus Gorenji Bobborst, Gemeinde Treffen, am Sonntag zum Nachmittagsgottesdienste nach Treffen ging, wurde er in der Nähe von Steinberg von Übligkeiten befallen. Von seinem Begleiter ins Gras neben dem Wege gebettet, verschied er nach einigen Minuten. Ein Herzschlag dürfte dem jungen Manne ein so jähes Ende bereitet haben. — S.

— (Österreichs Sparkassen.) Mit Ende 1907 erreichte die Gesamtzahl der Sparkassen Österreichs (ohne Postsparkasse) die Ziffer von 633 Anstalten. Gegenüber dem Jahre 1906, in welchem Zeitpunkte die Zahl der Sparkassen 625 betrug, zeigt sich also eine Vermehrung um acht Institute. Es wurden nämlich im Jahre 1907 neu errichtet: in Böhmen: die Sparkassen der Stadt Bechin, der Stadt Blatna und der Stadt Böhmisch-Wiesental; in Krain: die Sparkassen in Abelsberg und in Landsfahr; in Mähren: die Sparkassen in Bodenstadt und in Saar; in Tirol: die Tiroler Bauernsparkasse in Innsbruck. Im Jahre 1906 vermehrte sich die Zahl der Sparkassen um 14, im Jahre 1905 um 15, im Jahre 1904 um 11 und im Jahre

1903 um 7 Institute, daher im letzten Jahrzehnt zusammen um 55 Institute oder um 9.51 % des Standes von 1902. Im vorhergehenden Jahrzehnt betrug die Vermehrung 57 Institute oder 10.04 % des Standes vom Jahre 1901 und in dem Zeitraum 1901 bis 1905 52 Institute oder 9.30 % des Standes vom Jahre 1900. Sowohl absolut als auch prozentuell zeigt sich also im Berichtsjahre eine Verlangsamung in der numerischen Entwicklung der Sparkassen.

— (Obstkultur.) Man schreibt uns aus Gottschee: Das heurige günstige Obstjahr hat sich auch auf Gottschee erstreckt und die hiesigen Züchter veranlaßt, die Obstausstellung in Rudolfswert zu beschicken. Der Erfolg war überraschend, da von neun Ausstellern nicht weniger als sieben Auszeichnungen erhielten, und zwar Johann Jaklitsch aus Mooswald, Johann Ladner und Hans Jonke aus Mösel, Franz Göderer, Rudolf Schädinger, Fräulein Marie Jaklitsch aus Gottschee und Maria Ostermann aus Inlauf. Es ist das Verdienst des landwirtschaftlichen Wanderlehrers Herrn B. Regl, die Obstzüchter zur Beschickung aufgemuntert und ihnen dadurch Gelegenheit gegeben zu haben, die Güte und Schönheit ihrer Erzeugnisse, meist Äpfel und Birnen der edelsten Sorte, öffentlich anerkannt zu sehen.

— (Tanzunterricht.) Vom Turnrate des Laibacher Deutschen Turnvereines erhalten wir folgende Zuschrift: Wie alljährlich beabsichtigt der Laibacher Deutsche Turnverein auch heuer Tanzunterrichtsstunden zu veranstalten, wenn sich hiezu eine genügende Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern meldet. Der löbliche Kasinoverein hat dem Laibacher Deutschen Turnvereine in der entgegenkommendsten Weise zu diesem Zwecke den Ballsaal im deutschen Kasino überlassen und in diesem Raume würden unter Leitung des bekannten Tanzlehrers Herrn G. Morterra und zweier Turnratsmitglieder die Tanzunterrichtsstunden abgehalten werden. Tanzlustige melden sich bis längstens 2. November schriftlich bei Turnwart Max Verdnik, Laibach, Maria-Theresia-Strasse 12, an. Der Tag des Beginnes der Unterrichtsstunden wird in den Tagesblättern und in den Fenstern der Kasinorestauration den geehrten Teilnehmern bekanntgegeben werden.

— (Die dramatische Sektion des Citalnicaverines in Krainburg) läßt am 31. d. M. um halb 9 Uhr abends Raupachs Volksstück „Mlinar in njegova hči“ in Szene gehen. Dasselbe Theaterstück wird am 8. November um 5 Uhr nachmittags als Volksvorstellung bei herabgemilderten Entreepreisen gegeben werden. — G.

— (Hundswut im Bezirke Rudolfswert.) In der letzteren Zeit mehren sich im Rudolfswert Bezirke auffallend die Fälle von Hundswut. Die Herkunft einiger Hunde ist bekannt, von mehreren jedoch nicht und viele sind unbekannt wohin entwichen. Im Laufe des Monats wurden in Gotendorf, Kandia und Brod, weiters in Kerschdorf bei Treffen, Deutschdorf, dann auch in Seisenberg und Liplje wutverdächtige Hunde beobachtet, von denen mehrere Personen und Hunde gebissen worden waren. Infolgedessen hat die Bezirkshauptmannschaft die Hundekontumaz bis auf weiteres in allen Gemeinden ihres Verwaltungsgebietes angeordnet. Während dieser Zeit haben alle Hunde an der Kette befestigt zu sein oder beifßichere Maulkörbe zu tragen, widrigenfalls sie vom Wasenmeister vertilgt werden. Verboten ist weiters das Mitnehmen der Hunde in öffentliche Lokale, wie Gasthäuser, Verkaufsläden, Fleischläden usw. Übertretungen dieser Verordnung werden gesetzmäßig bestraft. — H.

— (Raiffeisenkasse.) Kürzlich eröffnete die Raiffeisenkasse in Mösel bei Gottschee ihre Tätigkeit und verbuchte am ersten Tage schon 4407 K 15 h als Einnahmen.

— (Der Einbrecher Koren eingbracht.) Wie bereits gemeldet, ist der Kasseneinbrecher Franz Koren aus dem landesgerichtlichen Gefängnis in Zara entsprungen. In seiner im obersten Stockwerke befindlichen Zelle untergebracht, hatte er mittelst eines Tischfußes das Zellengitter gelockert und sodann entfernt. Er sprang aus dem Fenster auf eine Terrasse und ließ sich von dort an einem aus vier zusammengeklopften Leintüchern hergestellten Seile in die Tiefe. Dann übersehte Koren eine Mauer und gelangte ins Freie. Die Flucht wurde am Morgen bemerkt und die Verfolgung Korens, der Sträflingskleidung trug, sofort eingeleitet. Aber erst am 26. d. M. wurde er in Zemonico bei Zara von einem Gefangenenaufseher erkannt und festgenommen. Er setzte seiner Anhaltung keinen Widerstand entgegen.

* (Deserteure.) Aus Windisch-Feistritz ist der 19jährige, in Groß-Drusnica bei Rudolfswert geborene Dragoner Markus Kranjec des 5. Dragonerregiments und aus Klagenfurt der 22jährige, nach Oberlaibach zuständige Infanterist des 17. Infanterieregiments Franz Pustavrh desertiert.

* (Entwichene Zwänglinge.) Diesertage brachte die Gendarmerie den am 18. Mai l. J. entwichenen Zwängling Johann Mauser in die Zwangsarbeitsanstalt zurück. Vorgestern abends wurde von einem Sicherheitswachmann auf der Zolger Straße der entwichene Zwängling Johann Kudenbichler angehalten und in die Zwangsarbeitsanstalt zurückgebracht.

* (Gesunden) wurden auf der Südbahnstation drei Männerhüte, ferner eine Wickeltaschenuhr. Weiters wurde in der Stadt gefunden eine Kompadourtasche mit Handarbeit und ein Paket mit einem Samovar und mehreren Schlüsseln.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Philharmonische Gesellschaft.) Es gehört gewiß zu den größten Schwierigkeiten, im knappen Rahmen von fünf Konzerten ein künstlerisches und zugleich sensationelles Programm aufzustellen. Überblickt man nun den Verlauf der nur der edelsten Kunst geweihten Veranstaltungen der ältesten Musikanstalt Österreichs, so darf man sich der Tatsache nicht verschließen, daß das Philharmonische Orchester und seine Aufführungen eine früher kaum geahnte Stufe der Kunst erreichten, die Philharmonische Gesellschaft es verstand, den musikalischen Sinn und das Verständnis für die Meisterwerke wahrer Kunst zu erwecken und zu fördern. Und das kunstverständige, musikfreundliche Publikum bewies sich dankbar, denn es füllte bei allen Konzerten den Saal in der Tonhalle bis auf letzte Plätze, um den erhabenen Offenbarungen menschlichen Geistes zu lauschen. Wir sind Herrn Musikdirektor Böhrer gewiß dankbar, daß er uns mit den Erzeugnissen neuerer und der neuesten Kunst bekannt macht, ohne in Einseitigkeit zu verfallen, da er auch liebevoll die Klassiker pflügt und über das Neue nicht das gute Alte vernachlässigt. — Das Programm der heurigen Konzertsaison liefert wieder den überzeugenden Beweis vom gediegenen musikalischen Geschmade des Musikdirektors, dem die ernste Pflege echter Kunst am Herzen liegt. An Orchesterwerken sind in Aussicht genommen: Overtüren: Weber „Coryanthe“, Berlioz „Waverley“, Mendelssohn „Hebriden“, Beethoven „Leonore 3“. Sinfonien: Liszt „Festlänge“, Beethoven Nr. 2, Mendelssohn „Sinfonie-Rantale“ (aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages 3. Februar 1909), Mahler „Sinfonie Nr. 1“ (neu). Andere Orchesterwerke: R. Wagner „Feuerzauber“, Saint-Saëns „Rouet d'Omphale“, Heuberger „Suite aus dem Morgenlande“ (neu, unter persönlicher Leitung des Komponisten). Instrumentalkonzerte: Eines der Klavierkonzerte Beethovens, Violinkonzert von Felix Mendelssohn. Im außerordentlichen Konzert gelangt anlässlich der hundertsten Wiederkehr von J. Haydn's Todestag des Altmeisters unsterbliche „Schöpfung“ zur Aufführung. Die Mitgliederkonzerte finden am 15. November, 13. Dezember 1908, am 10. Jänner, 2. Februar und 7. März 1909 statt.

— (Rudyard Kiplings Dschungelbuch) ist nunmehr auch in slovenischer Übersetzung erschienen und kann von der Verlagsbuchhandlung L. Schwentner in Laibach um den Betrag von 2 K (elegant gebunden um 3 K, per Post 20 h mehr) bezogen werden. Das berühmte Buch, dessen eigenartige Poesie jeden Leser in ihren Bann zwingt, wird sich voraussichtlich auch im slovenischen Lesepublikum zahlreiche Freunde erwerben, zumal die Übertragung im allgemeinen fließend ist. Es eignet sich sowohl zur Lektüre für Erwachsene als auch für die Jugend; man muß Mauglis Erlebnisse mit gespanntem Interesse verfolgen. — Das gefällig ausgestattete Werk bringt neben dem Bildnis Kiplings 15 vortreffliche Illustrationen.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die österreichische Delegation.

Budapest, 27. Oktober. Die österreichische Delegation begann die Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Äußern. Der erste Redner, Dr. Susteršič, beginnt seine Ausführungen in slovenischer Sprache und begrüßt, deutsch fortsetzend, die Annexion Bosniens und der Hercegovina. Er wendet sich entschieden gegen die Behauptung, daß durch die Annexion Bosniens der Berliner Vertrag gebrochen worden sei. Auch Serbien und Montenegro gegenüber sei durch die Annexion kein Vertragsbruch begangen worden, da mit diesen Ländern kein Vertrag geschlossen worden war. Der Redner kommt dann auf die südslavische Frage zu sprechen und erklärt, er wünsche nun eine Lösung dieser Frage mit der Monarchie und mit der Dynastie, weil eine solche Lösung den Südslaven die schönere und glänzendere Zukunft gewährleistet. Er beglückwünscht den Minister des Äußern zu der von der Monarchie beobachteten ruhigen Haltung gegenüber den aufregenden Vorfällen in Serbien und Montenegro sowie dazu, daß es ihm gelungen sei, die feinerzeit so schlechten Beziehungen zu Bulgarien zu bessern. Die Zukunft der Monarchie ist gleichzeitig die Zukunft der südslavischen Balkanvölker. Diese seien innig verknüpft mit der Geschichte der Monarchie und es werde vielleicht einmal die Zeit kommen, wo nicht nur Bulgarien, sondern die uns noch näher verwandten Serben einsehen werden, daß die sicherste Gewähr für die freie Entwicklung der südslavischen Völker auf der Balkanhalbinsel eine Balkanföderation unter Führung unserer Monarchie wäre. Der Redner schließt: Die Monarchie verdient einen Platz an der Sonne, ihr gebührt insbesondere ein Platz an der Sonne des Südslaventums und sie wird diesen Platz einnehmen. (Beifall.)

Landtagswahlen.

Zara, 26. Oktober. Die vollste Ruhe und Ordnung haben heute die Landtagswahlen aus den Landgemeinden stattgefunden. Es wurden zwanzig Abgeordnete gewählt, darunter sieben kroatisch-nationale, sechs

Anhänger der kroatischen Rechtspartei, ein Anhänger der selbständigen Organisation der kroatischen Partei und sechs Serben.

Ausschreitungen in Prag.

Prag, 27. Oktober. Heute um 11 Uhr vormittags sind auf dem Graben wiederum deutsche Studenten in Couleur, etwa 200 an der Zahl, erschienen und hielten ihren Bummel ab.

Prag, 27. Oktober. Die heutigen Exzesse am Graben und auf dem Wenzelsplatz erreichten erst ihr Ende, als die Polizei und Gendarmerie den Graben und Wenzelsplatz räumten.

Prag, 27. Oktober. Kurz nachdem auf dem Graben die Gendarmerieabteilungen infolge der eingetretenen Ruhe eingezogen worden waren, kam es dort abends zu Versammlungen.

Prag, 27. Oktober. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Da in Prag neuerliche Ausschreitungen sich ereignet haben, hat sich die Situation in der böhmischen Landeshauptstadt derart gestaltet, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trägt, den Ausnahmezustand über Prag zu verhängen.

Prag, 27. Oktober. Die amtlichen Blätter melden in Extraausgaben: Die Unruhen, welche in der vergangenen Woche die königliche Hauptstadt Prag auf das heftigste bewegten und den Frieden dieser Stadt störten, haben sich bedauerlicherweise wiederholt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Paris, 27. Oktober. Der „Temps“ bedauert, daß die Verhandlungen über die Orientfragen, die einer ruhigen Atmosphäre bedürft hätten, in Form eines Duells durchgeführt wurden.

Konstantinopel, 27. Oktober. Die Dette publique hat gestern der Pforte ein Memorandum überreicht, in welchem die Ansprüche der Dette publique auf einen bulgarischen Tribut, die ostrumelische Redebance und mit dieser Angelegenheit auch die seitens Griechenlands, Montenegro, Serbiens und Bulgariens zu leistende Part contributive zur türkischen Staatsschuld besprochen und unter Hinweis auf den Berliner Vertrag das ostrumelische Statut organique, die türkisch-griechische Konvention vom Jahre 1881 und das Moharrirdefret begründet werden.

Berlin, 27. Oktober. Die Deutsche Skabelgrammgesellschaft meldet aus Schanghai: Der Dalai Lama erweist sich als ausgesprochen russenfreundlich. Er erörtert alle russischen Reformfragen und sprach bei Gelegenheit eines Empfanges bei dem russischen Gesandten trotz der Anwesenheit eines amtlichen tibetianischen Dolmetschers russisch.

Manila, 27. Oktober. Durch die letzten Überschwemmungen, sowie durch die Taifune wurden in den Tabakprovinzen große Verheerungen angerichtet. 500 Menschen sind ums Leben gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 25. und 26. Oktober. Franković, Sagor. — Fassetta, Mdr., Berlin. — Brög, Fischer, Pollak, Zirner, Mühsam, Landau, Mde.; Brendl, Hermann, Sohr, Kiste; Dr. Herz, Privat, Wien. — Bentović, Stein. — Zulach, Direktor der Bank „Slavija“; Kraus, Mdr.; Tischler, Kfm., Prag. — Klas, Kfm., Abbazia. — Kojadenc, Kfm., Gili. — Ferner, Mdr., Salzburg. — Krey, Kfm., Wohlen (Schweiz). — Zvančić, Besitzer, Zwischenwässern. — Čajdić, Kaplan, Biličgraz. — Vintšker, Mdr., Feldkirch. — Neumann, Agram. — Voga, Bisino. — Huber, Kfm.; Jarmer, Privat; Dr. Richter; Keil, Graz. — Juidarsit, Pfarrer, Weißkirchen. — Zupan, Krainburg. — Svetič, Oberlaibach. — Pican, Kfm., Feistritz. — Klineberger, Mdr., Breslau. — Bohinjec, Pfarrer, St. Kanzian. — Salečić, Pfarrer, Vipoglan. — Putvat, Mdr.; Kling, Trieste. — Podbevšek, Geistlicher, Sagor. — Schmiedt, I. u. I. Oberleutnant.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Oktober, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 27 and 28 October.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9-8°, Normale 8-3°.

Wettervorhersage für den 28. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, kühl, stellenweise Morgennebel; für das Küstenland: vorwiegend trübe, mäßige Winde, wenig verändert, unbeständig.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskassa 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Vage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 24. Oktober gegen 2 Uhr 5 Minuten leichte Erschütterung in Mineo, verzeichnet an der Warte in Mineo (Catanzaro).

Bodennunruhe* am 28. Oktober: Am 12-Sekundenpendel „sehr schwach“, am 7-Sekundenpendel „schwach“ bis „mäßig stark“, am 4-Sekundenpendel „mäßig stark“.

* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert. Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimetern „außerordentlich stark“. — * Allgemeine Bodennunruhe* bedeutet gleichzeitig anstretende *stark* Durche auf allen Weideln.

Sarg's feste & flüssige Toilette-Seifen. Neuheiten: Savon fin „Lilas Blanc“ per Stück K-40, „Violette de Nice“ per Stück -50.

Pandestheater in Laibach. 14. Vorstellung. Gerader Tag. Heute Mittwoch den 28. Oktober: Margarete (Faust). Oper in fünf Akten von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.

Kinematograph Pathé (früher Edison). Neues, interessantes Programm. Die Programme bekommt man an der Kasse umsonst. Von Samstag den 31. Oktober bis Freitag den 6. November: Das Leben Christi.

Wie Brustkinder gedeihen. diejenigen Säuglinge, die bei Muttermilchmangel mit „Kufeke“ und Milchzucker ernährt werden; sie sind ruhig, schlafen gut, haben geregelte Verdauung, normale Gewichtszunahme und leiden nicht an Darmkatarrh, Diarrhöe, Brechdurchfall etc. „Kufeke“ wird als die bestmögliche Säuglingsnahrung von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen und schmeißt sich überall, wo immer es in Anwendung gezogen wird, neue bleibende Freunde. (4076)

Garçonwohnung bestehend aus zwei sonnseitigen Gassenzimmern mit Hofvorzimmer und Holzkeller, ist Knaffgasse 2, II. Stock, zu vermieten. Anzufragen daselbst. (4270) 3-2

VILLA Nr. 23 an der Rosenbachstraße ist verkäuflich. Anfragen beliebe man zu richten: Postfaoh 70, Laibach. (4301) 4-1

(Anstatt jeder besonderen Anzeige.) In tiefstem Schmerze geben wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom unerwarteten Verluste unserer besten, lieblichsten Mutter, bezw. Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau Julie Kraschna geb. Freyberger I. I. Rechnungsrats Witwe welche gestern den 27. Oktober unerwartet schnell nach Empfang der Tröstungen der heil. Religion verschieden ist. Das Leichenbegängnis unserer unvergesslichen Teuren findet Donnerstag den 29. Oktober um 3 Uhr nachmittags statt, und zwar vom Trauerhause St. Petersstraße Nr. 12 aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz. Die heil. Seelenmessen werden am 30. Oktober um 9 Uhr vormittags in der Kirche Maria Verkündigung gelesen werden. Wir empfehlen die geliebte Verstorbene frommem Gebete und freundlichem Gedenten. Kranzspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt. Laibach am 28. Oktober 1908. Die tieftrauernden Familien Kraschna und Freyberger.

Bräut- und Hochzeits-Seiden Die große Mode „1908/09“ ist: Cachemire de soie u. Crêpe Météore ferner empfehle: Radium, Louise, Taffet Chiffon, Duchesse, Crêpe de Chine, Eolienne, Voile, Myrtenseide, Damast, Brocat, Broché, Gaze, Moire, Schotten, Chiné, Pékin etc. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich. Hoflieb. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland. (537) 11-10

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. Oktober 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Obersten Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Staats-schuld-Ver-sicherungen.', 'Andere öffentliche Anleihen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-geschäft, Laibach, Stritar-gasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 248. Mittwoch den 28. Oktober 1908.

Table titled 'Material-Lieferung.' containing a list of materials and quantities. Includes items like '20.000 kg Mobol zu Beleuchtungs-zwecken;', '8.000 > Maschinol für normalen Betrieb;', '100 Stück Eisenhahne in versch. Weiten;', etc.

Lieferungs-Bedingungen. 1.) Die schriftlichen mit einer 1 K-Stempelmarke per Bogen versehenen Angebote sind mit der Aufschrift „Material-Lieferung“ hieran bis 30. November 1908 einzubringen. 2.) Den wenn tunlich einzuschickenden Mustern der angebotenen Gegenstände mu die Lieferung genau entsprechen. 3.) Die Lieferungen werden nur an in Osterreich ansaigige Bewerber (Industrielle, Gewerbetreibende, Händler) und nur für österreichische Erzeugnisse vergeben, mit alleiniger Ausnahme jener Gegenstände, die zum betreffenden Zeitpunkt im Inlande entweder gar nicht oder wenigstens nicht in der erforderlichen Qualität zu beschaffen sind und hat jeder Offerent den Nachweis der einheimischen Provenienz der von ihm angebotenen Artikel zu erbringen. Den Angeboten über Schmiermaterialien und Die sind Abschriften von Analysen und

Verjuchsdaten über auere Beschaffenheit, spezifisches Gewicht, Viskosität, Flammpunkt, Zandpunkt, Verhalten bei einer Temperatur von - 15  C (für Maschinen- und Dynamolie), freie Säure, Harz, Wassergehalt, Kalkseifen-gehalt (bei konsistenten Fetten) sowie über die Schmierfähigkeit beizuschicken. 4.) Die Preise sind inklusive Emballage sowohl ab Versandstation als auch franco Sudbahnstation Loisch zu stellen. Die Bestellung, respektive Zusendung der Ware wird womöglich ab Versandstation - also unfrankiert - bedungen. 5.) Sind nur Materialien von bester Güte zu liefern. Gelieferte nicht entsprechende Waren werden zur Verfügung gestellt und auf Kosten des Ersthahers anderweitig sichergestellt. 6.) Die angebotenen Materialien sind nur beiläufig angefehrt und ist der Ersthaher verpflichtet, 50% der ausgeschriebenen Menge mehr oder weniger zum offerierten Preise zu liefern. 7.) Die angegebenen Preise haben für das ganze Jahr 1909 Gültigkeit. 8.) Die Materialien werden im Laufe des Jahres 1909 je nach Bedarf bestellt, jedoch immer in groeren Mengen bezogen. 9.) Die Zahlungen erfolgen nach richtiger Warenabnahme sofort Magazin Idria mit 2% Skontoabzug gegen lädierte Rechnungen. 10.) Die Gefertigte behält sich die freie Wahl unter den Anbietenden vor und ist keinesfalls gehalten, die Gründe der Annahme oder der Abweisung des Offerentes anzugeben. Sie ist auch berechtigt, dem Offerenten nur beliebige Teilquantitaten der offerierten Gegenstände zur Lieferung zu übertragen. 11.) Der Anbietende hat auch zu erklären, da er die Lieferungsbedingungen genau einhalten werde. 12.) Angenommene Angebote werden nach Annahme sofort, nicht angenommene aber nur auf Anfragen beantwortet. 13.) Die Frist für das Ruckverlangen unberücksichtigter Muster ist mit vier Wochen nach angegebenerm Schlusse der Annahme der Angebote festgesetzt. 14.) Der Offerent ist verpflichtet, eventuelle Gebühren vom Schlussbriefe aus Eigenem zu entrichten. 15.) Es wird ausdrücklich bemerkt, da weitere spezielle Lieferungsbedingungen oder Offerentformularen nicht bestehen und deshalb auf eventuelle diesbezügliche Anfragen keine Antwort erteilt wird.

K. k. Bergdirektion Idria. am 22. Oktober 1908.

(4284) Pr. VII 45/8. Erkenntnis. Im Namen Sr. Maj. des Kaisers! hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Pre-gericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 247 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift „Slovenski Narod“ auf der 1. und 3. Seite abgedruckten Artikel mit der Aufschrift: 1.) Konfiskacijska praksa, 2.) Avstrijska pravica, 3.) Oroniki kot prie, 4.) Buren, 5.) Oroniki pri demonstracijah, 6.) Oronike surovosti, 7.) Oroniki oficirji, 8.) Dravni pravdnik Trenz, 9.) Preiskava radi umorov 20. septembra, 10.) Dvorni svetnik marki Gozani, 11.) Smeni nazori, 12.) Boj nemstva, 13.) Kranjska hranilnica, 14.) Napisi, 15.) C. C. Holzer, 16.) Groniki, 17.) Umazana konkurenca ljubljanskih nemskih trgovcev, 18.) Kreditverein Kranjske hranilnice, Kreditno drutvo, 19.) Slike narodnih zrtev in mrtvakoga sprevoda, begründet das Vergehen nach  300, 302 St. G. und Art. IV des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8, R. G. Bl. ex 1863. Es werde demnach zufolge des  493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft ver-fügte Beschlagnahme der Nummer 247 der genannten Druckschrift bestätigt, und gem der  36 und 37 des Pregesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit dem Beschlagnahme belegten Exemplare derselben erkannt. Laibach, am 23. Oktober 1908.